

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)**

167 (19.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-394096)



wesen große Bedeutung. Magistratsrat Dr. Meyer ist maßgebende Person im Berliner Auflichtswesen für die Stranzenversicherung. Bei der kommunikativen Beratung auf 1/2 Jahr handelt es sich um Vorarbeiten zu grundlegenden Veränderungen im Stranzenversicherungswesen. Es handelt sich vor der Hand nicht um spezielle Punkte, wie etwa Versicherung, Zentralisation und dergl., sondern um Durchsprächung des gesamten Versicherungswesens. Die „Stranzenfallens-3ig.“ erwarbt mit Recht, daß die Regierung nicht wieder wie bei der letzten Rolle zum K. V. G. unermittelt mit fertigen Vorlagen die Öffentlichkeit überläßt, sondern vorher die von allen Seiten verlangte Enquete veranstaltet, um den beteiligten Stellen Gelegenheit zu geben, Material zur Klärung kritischer Punkte herbeizubringen.

**Der Kartoffelstas Bubbe,** der die Eisenbahn dazu zwingen will, ihr Geld zum Krämer zu tragen, hat in jenem Teil der bürgerlichen Presse, der für wirtschaftliche Freiheit und Selbsthilfe schwärmt, so gut wie gar keine Opposition gefunden. Eine unter den wenigen Ausnahmen bildet die „Frankfurter Zeitung“. Sie schreibt: „Herr Bubbe hat den heißen Wunsch, seine Eisenbahn vor der Sozialdemokratie zu bewahren. Wir bezweifeln, daß ein Konsumvereins-Erlaß dazu ein taugliches Mittel ist. Die unteren Schichten haben ein feines Gefühl für Gerechtigkeit, und sie werden es nie übersehen, daß ihnen verwehrt sein soll, was Offizieren und Beamten gestattet ist. Die haben ihren „Offiziers- und Beamtenverein“, der sich zwar nicht Konsumverein nennt, aber einer ist, und nicht nur die nötigen Lebensmittel, sondern auch Champagner und Opernhausbillets unter dem Marktpreise den Mitgliedern verleiht. Solche Vergleiche sind dem modernen Staate gefährlicher als tausend Konsumvereine und machen die gute Wirkung von drei sozialen Gesetzen wieder illusorisch.“ Der „Offiziers- und Beamtenverein“ ist als ein „ables Beispiel“, das der Bevölkerung gegeben wird, den Mittelstandbestimmten läßt ein Dorn im Auge. Mögen sie nun wenigstens dafür sorgen, daß ganze Arbeit gemacht wird! Leider haben aber sich bisher jene Blätter, die den Kartoffelstas lobten, um dieses heikle Problem lachend herumgedreht.

**Schwed.**

Die Leiche Krügers wurde Sonnabend mittag in einem breitägen Sarg gelegt und in die Totenkammer auf dem Friedhof von Clarenso überführt, wo sie bleibt, bis entweder die Leberführung nach Tramsaal gestattet oder definitiv die Beisetzung in Holland beschloffen wird. Von Privatorten sind zahlreiche Beileidbesprechungen eingegangen. Von den Regierungen ist kein Zeichen der Teilnahme eingetroffen, von den Staatsoberhäuptern hat einzig Präsident Louder sonvollert.

Den Morgenblättern zufolge wurde im englischen Ministerium beschloffen, die Leberführung der Leiche des Expräsidenten Krüger nach Südafrika zu gestatten. Diesbezügliche Telegramme sind sofort nach Südafrika gelangt worden. Aus Johannesburg wird mitgeteilt, daß der Gouverneur bereits die Erlaubnis zur Beisetzung erteilt habe.

Der Nachlaß des Präsidenten Krüger wird auf 20 Millionen Francs geschätzt. Dieses Vermögen soll unter verschiedenen Namen in europäischen und amerikanischen Banken deponiert sein.

**Italien.**

Seine Chartreux mehr? Der Papst soll ein Dekret vorbereiten, das den geistlichen Orden verbietet, sich mit Handel und Industrie zu befassen. Der Papst wünscht, daß die Ordensleute, die Fabriken irgendetwas betreiben, diese sowie die Fabrikwerke und das Fabrikationsgeheimnis an Vereinigungen abtreten, damit die Arbeiter mehr als bisher ihre religiösen Aufgaben erfüllen können.

**Rußland.**

Für die Juden steht nach der „Russkij Wlist“ eine wichtige Maßregel bevor, indem das Gesetz von 1889 aufgehoben und damit den Juden gestattet werden soll, auf flachen Lande zu wohnen und Ackerbau zu treiben.

**Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.**

Die letzte Nummer des „Ntl.-Wochenbl.“ vom 16. d. M. enthält folgende Verlautbarungen der Schutztruppe für Südwestafrika bei den Kämpfen gegen die Hereros:

Den Wunden erlegen: 1. Retter Jakob Aren (früher im Königl. Bayer. 1. Infanterie-Regt. am 5. Juli an seiner im Patrouillengebiet gegen Otjahewia erlittenen Verwundung gestorben). An Krankeiten gestorben: 2. Leutnant Volkmar v. Wurmb (früher im 1. Garde-Regt. zu Fuß) am 7. Juli in Clahandja an Typhus, 3. Retter Alois Schmidt (früher im 3. Infanterie-Regt. am 16. Juni in Otjojoindu an Typhus, 4. Retter Max Wunderlich (früher im Königl. löchl. Infanterie-Regt. 19) am 25. Juni in Clahandja an Typhus, 5. Retter Richard Lindner (früher Gren.-Regt. 5) am 1. Juli in Otjojoindu an Typhus, 6. Gefreiter Gustav Bars (früher im 2. Garde-Regt.-Regt. am 4. Juli in Otjojoindu an Typhus, 8. Gefreiter Otto Hoffmann (früher im 1. Garde-Infanterie-Regt.) am 8. Juli in Clahandja an Typhus.

Ferner wird folgende Verlustliste über An-

gehörige des Marine-Expeditionskorps in Südwestafrika veröffentlicht.

1. Seelobdar Albert Bayer aus Merken, Kreis Düren, am 29. Juni in Lufjo an Typhus gestorben, 2. Marine-Oberassistentarzt Dr. Franz Tiburtius aus Berlin am 5. Juli in Otjojoindu an Typhus gestorben.

**Der russisch-japanische Krieg.**

Von japanischer Seite wird die Tatarenmeldung von dem Verlust von 30 000 Mann endlich energisch dementiert. Die Japaner bestreiten überhaupt jeden ernstern Verlust und jegliche Schlappe vor Port Arthur, während die Russen wenigstens für sich noch ein freigeschicktes Gefecht und einen japanischen Verlust von 3000 Mann retten wollen. Ums Jährliche sind sie also schon heruntergegangen. Vielleicht lassen sie noch mehr nach.

In Petersburg geht das Gerücht, der Kreuzer „Kowil“ habe die Blockade durchbrochen und sei nach Vladivostok gedrumpft.

Nach einem Telegramm aus Aden hat der russische Hilfskreuzer „Smolent“ die nach Japan bestimmte Post des auf der Ausreise befindlichen Reichspostdampfers „Prinz Gemin“ im Roten Meer zwangsweise von Bord geholt. Der genannte Dampfer ist am Sonnabend morgen in Aden angekommen.

Wie der sibirische Gesandte aus Tokio an das sibirische Auswärtige Amt telegraphiert, habe die japanische Regierung einen Vorschlag für die Verwaltung der Mandchurien gemacht.

**Gewerkchaftliches.**

**Der große Kampf im Bremer Brauergewerbe ist beendet.** In einer Sitzung zwischen Vertretern der Brauereien und der Arbeiter, bei welcher ein Notar hinzugezogen worden war, schlug ein Vertreter der Brauer vor, die im Auslande befindlichen Böttcher zum Lohne von 28 M. pro Woche für ein Jahr wieder einzustellen, wogegen die Aufhebung des Bonfests empfohlen werden würde. Nach längerer Debatte machte darauf der Vorsitzende namens des Vorstandes der Brauer-Societät den folgenden Vorschlag vorbehaltenlich der Genehmigung durch die Brauer-Societät: Sämtliche noch im Auslande befindlichen Böttcher (14) werden zu den alten Bedingungen nach Aufhebung des Bonfests in den Societätsbrauereien, in welchen sie bisher beschäftigt waren, wieder eingestellt. Die Brauereien verpflichten sich, vom 1. Oktober 1904 an den Lohn auf 28 M. zu erhöhen, wobei solche Böttcher, die bisher bereits einen höheren Lohn als 28 M. bezogen haben, auf ihrem bisherigen Lohn stehen bleiben. Die Societäts-Brauereien führen bezüglich ihres Böttcherebetriebes mit dem 1. Juli 1905 auf den heutigen Zustand zurück, dergestalt, daß die jetzt im Auslande befindlichen Böttcher mit dem 1. Juli 1905 wieder entlassen werden. — Am Freitag sind diese Bedingungen vom Gewerkschaftsrat und am Sonnabend von den Brauern angenommen und der Bonfest als aufgehoben erklärt worden.

**Aus Stadt und Land.**

Bant, 18. Juli.

Der Konsumverein hielt am Sonnabend in der „Wache“ eine gütliche Versammlung ab. Zunächst erstattete die Verwaltung Bericht über den Anlauf des dem verstorbenen Brauereimeister Schulz gehörigen Grundstückes in der Brummenstraße zum Preise von 11 000 M. und des anliegenden Corneliusgülden Stalles zum Preise von 2500 M. einfl. der Umschreibungsgebühr. Das Grundstück soll zur Erweiterung der Geschäfte verwandt werden. Das Erdgeschloß wird zu Lagerzimmern umgebaut und außerdem sollen vier Wohnungen zur Vermietung kommen, solange die Räumlichkeiten nicht gebraucht werden. Erwähnt wurde auch, daß die Verwaltung beabsichtigt, dem Bau eines Cisternens nahe zu treten. Die entstandenen Differenzen mit einem Mieter des erworbenen Grundstücks wegen Räumung seiner Wohnung wurde von der Verwaltung klargelegt. Die Differenzen sind beigelegt. Der Mieter kann wohnen bleiben, solange er glaubt, ein Recht hierzu zu haben. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die anderweitige Festsetzung des Gehalts der Verkäuferinnen, mit welcher Sache sich schon die letzte Generalversammlung befaßt hat, aber schließlich zur Tagesordnung übergegangen war. Die Verwaltung ist trotzdem der Sache noch einmal näher getreten, und zwar hinsichtlich dessen, daß der Verband der Handlungsgehilfen und Gehilfen an sich mit der Forderung zur Erhöhung des Gehalts herangezogen ist. Die Verwaltung hat sich der Forderung des Verbandes nicht ganz anschließen können, andererseits aber ihr Entgegenkommen gezeigt und folgendes Regialit über das Gehalt der Verkäuferinnen der Generalversammlung zur Beschlusfassung unterbreitet: Während der dreimonatlichen Periode 40 M. pro Monat (wie bisher), in den nächsten drei Monaten 45 M. pro Monat (wie bisher), vom 6. Monat ab bis zum Ablauf einjähriger Tätigkeit 50 M. pro Monat (wie bisher), von 1. Jahr ab bis 1 1/2 Jahre 55 M. pro Monat, von 1 1/2 bis 2 Jahren 60 M. pro Monat, von 2 bis 3 Jahren 65 M. pro Monat, nach zweijähriger Tätigkeit das Höchstgehalt von 70 M. pro Monat (bisher nach drei Jahren 65 M. Höchstgehalt) am 5. M.

erhöht werden und bereits nach zwei Jahren eintreten. Der Verband verlangt: während der dreimonatlichen Periode 40 M., in den folgenden 6 Monaten 50 M., nach einjähriger Tätigkeit 60 M., nach zwei Jahren 70 und nach drei Jahren als Höchstgehalt 80 M. mit rückwirkender Kraft vom 1. Mai d. J. ab und unter Anrechnung der bisherigen Tätigkeitsdauer. Die Verwaltung glaubt, mit ihrem Vorschlag an der Spitze zu markieren in der Entlohnung der Verkäuferinnen in hiesiger Gegend. Würde dahin gewickelt, daß die Verkäuferinnen auch in anderen Geschäften so entlohnt werden, so würde der Konsumverein wiederum einen Schritt weitergehen. In der sehr regen Debatte wurde einerseits hervorgehoben, man möge doch den Konsumverein nicht nur als meilende Kuh betrachten und berücksichtigen, daß er die höchsten Löhne zahlt und die besten Arbeitsverhältnisse gewährt, soweit stark im Rechte ist gegenüber der Konkurrenz. Die Verkäuferinnen seien stets besser bezahlt worden, als jemals der Handlungsgehilfenverband verlangt habe; um so bestmöglicher ist jetzt sein Verlangen. Mander Handlungsgehilfe erhalte keinen so hohen Lohn und mancher Arbeiter mit Familie verdiene nicht so viel, als die Verkäuferinnen im hiesigen Konsumverein. Andererseits wurde betont, daß eine solche Sprache nicht dem Empfinden eines fortschrittlich denkenden Arbeiters entspricht. Der Handlungsgehilfenverband sei jung und könne nur nach und nach die im allgemeinen höchst unangünstigen Arbeitsverhältnisse seiner Mitglieder verbessern. Ein Arbeiterverein, wie der Konsumverein, sei verpflichtet, in vollkommener Weise an der Spitze zu markieren und vor allem seine Arbeiter und Arbeiterinnen so zu entlohnen, daß sie ohne Nebenverdienst ein ausreichendes Dasein führen können. Es seien Konsumvereine vorhanden, die ihren Verkäuferinnen bis 85 M. monatlich zahlen. Die hiesigen neueren Lebensverhältnisse bedingten eine Erhöhung der Gehälter, wie sie vom Handlungsgehilfenverband gefordert werde. Die auch jetzt hiergegen gemachten Einwendungen stellten der Konkurrenz seien im Konsumverein stets bei Lohnforderungen gemacht worden, und stets habe sich gezeigt, daß der Verein trotzdem imstande gewesen ist, der Konkurrenz die Spitze zu bieten. — Die Debatte war sehr erregt, zumal nachdem der Vorsitz der Verwaltung abgelehnt worden war. Während ein großer Teil der Versammlung der Ansicht war, daß nimmer die Forderung des Handlungsgehilfenverbandes zur Abstimmung kommen dürfte, stellte sich die Verwaltung auf den Standpunkt, daß diese Forderung der Versammlung „nur zur Kenntnis“ gegeben und von keiner Seite zum formellen Antrag erhoben worden sei, mit hin darüber auch nicht abgelehnt werden könne. Es bleibe somit das bisherige Gehaltsregialit in Kraft. — Der nächste Punkt betraf die Erhöhung der Vergütung des Aufsichtsrates von 12 auf 18 M. pro Monat mit der Begründung, daß die Tätigkeit desselben sich demerzt vermehrt habe, daß sie fast allabendlich ihrer Familie entziffen sind und von einer „Besehung“ dieser Tätigkeit auch bei der erhöhten Vergütung noch keine Rede sein könne. Nach hierüber erstrann sich eine lebhaft Debatte. Der Antrag, der in letzter Versammlung aus den Kreisen der Mitglieder gestellt worden war, wurde abgelehnt und dafür der Antrag angenommen, auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung den Punkt „Berichtigung des Aufsichtsrats um zwei Personen“ zu legen, um denselben zu entlasten. — Ein weitem Antrag, ebenfalls auf die nächste Tagesordnung nochmals die Regelung des Gehalts der Verkäuferinnen, steigend bis zu 80 M., zu legen, wurde abgelehnt. — Nach längerer Debatte wurde sodann die Erhöhung der Geschäftsanteile von 24 auf 30 M. pro Monat in zwei Raten beschloffen. Die Erweiterung des Geschäfts bedingt eine Vermehrung des flüssigen Kapitals, zumal nachdem die Einrichtung des Schußwarenlagens und der Anlauf des Grundstücks an der Brummenstraße das bar bezahlt worden ist, erhebliche Summen beanprucht habe. Der Verwaltung hätte auch die Aufnahme einer Hypothek zu Gebote gestanden, jedoch liegt es im Interesse des Vereins, die Geschäftsanteile zu erhöhen, was auch der Verbandsdirektor empfahl, da die meisten Konsumvereine Geschäftsanteile haben, die höher als 30 M. sind; manche Vereine haben solche bis 300 und 350 M. Nicht Bedenken trifflicher Art haben die Verwaltung zu dem Antrag vorzulegen, sondern lediglich das Anwachsen und die beabsichtigten Erweiterungen des Konsumvereins beinhalten die Erhöhung der Geschäftsanteile.

Ein Antrag, die Genossenschaftsanteile zu vergrößen, wurde abgelehnt; begleitend ein Antrag, nur sechs Prozent Dividende zu zahlen und die Restdividende der Verwaltung zu Geschäftsverweiterungen zur Verfügung zu stellen. Hervorgehoben wurde hierbei, daß leider der größte Teil der Mitglieder noch so wenig genossenschaftlich vorgebeht sei, um prinzipiell auf die Dividende überhaupt zu verzichten. — Da nach dem Statut der Referendos die Höhe von 50 Proz. der Geschäftsanteile haben müßte, würde nach der Erhöhung der Geschäftsanteile auf 30 M. der Referendos reichlich hoch erheben. Es müßten erhebliche Summen zur geglästigen Erhöhung

dieses Fonds verwendet und dem Reingewinn entnommen werden, weshalb die Verwaltung empfahl, den Referendos auf die feststehende Höhe von 50 000 M. zu bringen und im übrigen event. einen Geschäftsverweiterungs-Referendos zu gründen. Das Referendoskonto betrug nach der letzten Bilanz 42 333,42 M. Eine diesbezügliche Statutenänderung genehmigte die Generalversammlung. Hiermit waren gegen 2 Uhr morgens die Tagesordnung erschöpft.

**Der Badestrand** bietet z. 3. ein recht interessantes Bild. Infolge der anhaltenden heißen Witterung sucht jeder, dem es die Zeit nur irgendwie erlaubt, sich in den Fluten der Jade zu erfrischen. Leider ist am Sonnabend nachmittag ein Knabe, welcher an verbotener Stelle (an der Ruine) badete, ertrunken. Drei andere Kinder waren in Gefahr, daselbe Schicksal zu erleiden, konnten aber von einem Matrosen gerettet werden. Die Leiche des Anaben wurde geborgen. — Wieder eine Mahnung für Eltern, ihren Kindern das Baden an verbotenen Stellen zu unterlagen und dieselben nur dahin zum Baden zu schicken, wo eine genügende Aufsicht vorhanden ist und Unfälle möglichst vermieden werden können. Man sage doch nicht, daß diese Stellen zu teuer seien. 60 Pfa. für eine Person, oder 1 M. für eine Familienkarte für die ganze Saison ist doch kein hoher Betrag! Aber selbst wenn bei einigen dieser Einwand berechtigt wäre, so wäre dies immer noch kein Grund zum fernbleiben, denn es kommen auf dem Gemeindebureau auf Antrag Badefarten auch unentgeltlich zur Ausgabe, jedoch also nur der Weg nach dem Gemeindebureau gemacht zu werden braucht. An die Badekommission aber möchten wir die Bitte richten das Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren, die Preise so niedrig wie möglich zu stellen, sobald der oben erwähnte Einwand überhaupt nicht mehr Stand halten kann. Noch eines: wäre es nicht angebracht, daß für die Kinder, wenigstens für die Dauer der Ferien, das Baden in den Bädanlagen kostenlos erfolgen könnte?

**Verhaftet** wurde aus Geschäftsgründen am Sonnabend der Agent R. Er wurde aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Verkauft** wurde in den Bant Badanlagen ein Sonnbadegast, während derselbe sich im Wasser befand, seine fast neuen Schuhe. Als Ersatz dafür waren ihm ein paar toll aufgetrauchte Schuhe hingestellt worden.

**Neubremen, 18. Juli.**

**Schulacht Neubremen.** Morgen, Dienstag, nachm. 4 1/2 Uhr, findet eine Sitzung des Ausschusses der folgenden Tagesordnung statt: 1. Neubau der Schule D. 2. Umbau der Abortanlagen. 3. Steuerklasse und 4. Verschiedenes.

**Willemshausen, 18. Juli.**

**Die Crisantenfallen des Herzogtums Oldenburg** werden voraussichtlich am 14. August ihren Verbandsstag hier selbst abhalten. Den Vertretern dieser sogenannten sozialen Einrichtungen werden gewiß seitens weitester Kreise die besten Wünsche zu ihren Arbeiten hier selbst entgegengebracht werden. Es wird hierbei der hiesigen Crisantenfallens-Aufsichtsbehörde Gelegenheit geboten, den Verband bei seinen Arbeiten kennen zu lernen. Vielleicht wirken diese Arbeiten derart, daß die Animosität der hiesigen Aufsichtsbehörde gegen den Verband schwindet. Befremdlich liegen leider die Vorstände der hiesigen Crisantenfallens mit der Aufsichtsbehörde über ihre Zugehörigkeit zu dem Verband im Streit, indem die Aufsichtsbehörde den Vorständen unterlagt hat, dem Verband anzugehören und Ratsregeln zu Verbandszwecken zu verwenden. Leider die Zweckmäßigkeit der Verbandszugehörigkeit zu sprechen, wird sich leider noch Gelegenheit bieten. Tatsache ist, daß sich an allen Orten, an denen der Verband bis jetzt getagt hat, die an seinen Tagungen teilgenommenen Behörden günstig über ihn ausgesprochen haben. Hier ist das leider noch nicht der Fall gewesen und der angereifere höhere Entscheid. des Bezirksauschusses läßt schon manchen Monat auf sich warten. Vielleicht kann dem Crisantenfallentag die freundliche Leberführung bereitet werden mit der Mitteilung, daß auch den hiesigen Crisantenfallens bezüglich der Zugehörigkeit zu dem Verbands nichts in den Weg gelegt wird. — Begründete Anträge zu dem Crisantenfallentag sind bis spätestens den 25. Juli beim Verbandsvorsitzenden einzuliefern.

Eine gemeinschaftliche Sitzung der hiesigen Crisantenfallens findet am Mittwoch abend in Schölers Restaurant (Bant, Ecke Mittel- und Neue Wilt. Str.) statt, um die Vorbereitungen zu dem Crisantenfallentag zu besprechen.

**Von der Marine.** Laut Mitteilung des Kriegsministeriums ist der Dampfer „Rhein“ mit dem Abführungsapparat für die ostafrikanische Besatzungsbrigade auf der Reise am 15. Juli wohlbehalten in Shanghai eingetroffen und am selben Tage nach Tjingtau weitergegangen.

Der Transport der abgetötenen Besatzungen der Schiffe des Kreuzergeschwaders ist per Dampfer „Rhein“ am 15. Juli in Colombo (Ceylon) eingetroffen und legte am 16. Juli die Reise nach Suez und Port Said fort.

Das Kriegsgericht der Marineakademie in Kiel verurteilte den Unteroffizier Leberhaer, Bootsmannsmaat der Schulschiff „Mollat“ zu drei Monaten Gefängnis wegen schwerer





**Emden. Hotel Bellevue. Emden.**

• Zentral-Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. •  
 Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.  
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
**Jeden Sonntag Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr.**  
 Bundeshaltestelle für Radfahrer. Fernsprecher Nr. 350.  
 Es ladet freundlichst ein **A. Jens.**

**Timmanns**

**Nähmaschinen**

sind elegant, dauerhaft, leichtlaufend und aus bestem Material hergestellt.  
**Deutsches Fabrikat!**  
 Vertreter: **H. Kröger,**  
 Bant, jetzt Ecke Thellen- und  
 Ritscherlichstraße.  
 Warum in die Ferne schweifen?  
 Sieh' das Gute liegt so nah!  
 Warum nach Amerika?  
 Hoch und niedrig, arm und reich,  
 Für Kröger alle lieb und gleich!

**Kranke**

behandelt nach den Grund-  
 sätzen des Naturheilver-  
 fahrens

**Fr. Janssen, Bant**

Uhlendstraße 12,  
 Ecke Peterstraße.

**China-Lackfarben**

für Fußböden. Trocknen in 5 Stunden  
 Spiegelblank ohne zu Heben  
 à 50 Pf., empfiehlt  
**G. Mühlberg, Maler, N. Wilh. Str. 58.**

**Die Einrahmung**

v. Bildern, Brautkränzen usw.  
 wird sauber und unter Garantie  
 handblich ausgeführt bei

**Georg Buddenberg.**

**Petroleumgaskocher!**  
**Petroleumgaskocher!**

zu haben bei  
**B. F. Kuhlmann,**  
 Bismarckstraße 17.

**Zweiräderiger Handwagen**

zu kaufen gesucht. Tragfähigkeit sechs  
 Zentner. Offerten unter „Handwagen“  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Während der Gerichtsferien**

ist mein Bureau Sonnabends  
 nachmittags von 1 Uhr ab  
 geschlossen.

**Dr. Brunnemann**

Rechtsanwalt und Notar.

**Zu vermieten**

drei- und vierzimmerige Wohnungen  
 zum 1. August und 1. Septbr.  
**Wilhelm Bremer,**  
 Peterstraße 33.

**Zu vermieten**

zum 1. November an bester Lage  
 in der Neuen Wilhelmsh. Straße  
 große Geschäfts- und Lagerräume,  
 zu jedem Geschäft und Gewerbe-  
 betrieb passend. Der Laden kann  
 nach Wunsch umgebaut werden.  
 Das Haus, zu dem ein kleines  
 modern eingerichtete Hinterhaus  
 mit Garten gehört, ist auch preis-  
 wert zu verkaufen. Näheres in  
 der Exped. d. Blattes.

**Zu vermieten**

mehrere drei- und vier- Zimmerige  
 Richte, Ritscherlichstr. 21.

**Zu vermieten**

in meinem Neubau an der Verläng.  
 Kaiserstraße, nahe bei der Banter Mühle,  
 große schöne drei-, vier- und fünf-  
 Zimmerige Wohnungen mit Balkon,  
 abgeschlossenem  
 Korridor, Speisekammer, Keller und  
 großem Hof; ferner Hafenstraße 4 zwei  
 große vierzimmerige Wohnungen mit  
 Keller zu 15 M.

**Zu vermieten**

2 dreizimmerige Wohnungen event. eine  
 siebenzimmerige auf sofort oder später.  
**E. Heilmann.**

**Zu vermieten**

auf sofort 2 Mansardenwohnungen  
 und zum 1. Oktober eine drei- und eine  
 vierzimmerige erste Etagenwohnung.  
**H. Rupe,** Ritscherlichstr. 29.

**Zu vermieten**

auf sofort oder später ein kleiner Laden  
 mit Wohnung und einer desgleichen  
 ohne Wohnung.  
**Georg Buddenberg, Bant,**  
 Peterstraße 30.

**Zu vermieten**

eine dreizimmerige Oberwohnung auf  
 sofort oder zum 1. August und eine  
 dreier Unterwohnung zum 1. August,  
 beide mit Korridor, Keller und Stall.  
**P. Holtz,** Grenzstraße 78.

**Zu vermieten**

zum 1. Oktober eine vierzimmerige erste  
 Etagenwohnung mit abgeschlossenem  
 Korridor, Keller, Speisekammer usw.  
**Georg Buddenberg,**  
 Bant, Peterstraße 30.

**Zu vermieten**

zwei schöne dreizimmerige Wohnungen  
 mit abgeschl. Korridor z. 1. Aug. en. später.  
**H. Lambrecht,**  
 Bant, Wellenstraße 20.

**Zu vermieten**

eine dreizimmerige Oberwohnung zum  
 1. Oktober. Preis 15.50 M.  
**Aug. Babucke,** Ritscherlichstr. 24.

**Zu vermieten**

zwei möblierte Wohnungen je eine  
 Stube u. Schlafstube mit sep. Eingang.  
**E. Heilmann.**

**Gesucht**

ein kräftiger ortsfundiger Kaufbursche  
 für den Nachmittag oder zwei kräftige  
 ortsfundige nach der Schule.  
**Vade,** Aurge Straße 7.

**Gesucht**

ein sauberes Stundenmädchen.  
**Café Schmidt, Bant.**

**Gesucht**

auf sofort ein tüchtiges, in der Küche  
 erfahrenes Mädchen sowie ein ordent-  
 liches Kindermädchen von 14—16 J.  
**Grenzstraße 38.**

**Photographie Hans Temler**

Neue Wilh. Strasse u. Ecke Metzger Weg.

Ob Brust-, Steh-, Knie-, Kinder- oder Doppelbilder

**Jedes Dtz. 2.80 Mark.**

Größere Bilder, Platinbilder, sowie Bilder  
 — von künstlerischem Wert zu zivilen Preisen. —

**Möbel-Magazin**

von **H. Krebs, Tischlermeister,**

Bant, Mittel- und Theilenstr.-Ecke.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich gegen Bar-  
 zahlung auf sämtliche Möbel 10 Prozent Rabatt gewähre, zu-  
 gleich bemerke, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel  
 führe und bitte deshalb um gütigen Zuspruch.

**Bedingungen**

über den en bloc-Verkauf der zur Konkursmasse von **D. Janssen,**  
 Wilhelmshaven und Heppens, gehörigen

**Schuhwaren.**

1. Der Verkauf erfolgt an den Meistbietenden am **Donnerstag den 28 Juli, vormittags 11 Uhr,** im Geschäftslokal des Gemeinshuldners, **Höckerstraße 8b in Wilhelmshaven.**
2. Nachgebote werden nicht zugelassen.
3. Der Bieter ist an sein Offert gebunden, bis ihm Mitteilung über Annahme oder Ablehnung erteilt wird, spätestens eine Viertelstunde nach Abgabe des Höchstgebots.
4. Der Bieter hat bei Abgabe seines Gebots eine Kautions von Mark 500.— zu hinterlegen, welche bei Nichtzuschlag zurückgegeben wird.
5. Die Uebergabe findet gegen Barzahlung des Kaufpreises und Berechnung der Bietungskautions spätestens am nächsten Tage nach dem Zuschlag statt.
6. Falls der Käufer diese Bedingungen nicht prompt erfüllt, ist der Unterzeichnete berechtigt, von dem Vertrage zurückzutreten. Die Bietungskautions verfällt dann zu Gunsten der verkauften Masse ohne Entgelt.
7. Der Unterzeichnete behält sich vor, bei nicht genügend Gebote den Zuschlag nicht zu erteilen.
8. Für Qualität und Quantität der Waren wird keine Garantie geleistet.

**Der Konkursverwalter.**  
**Dr. Brunnemann, Rechtsanwält.**



**Massiv goldene Trauringe**

4 bis 25 M. Freundschaftsringe in un-  
 erreichter Auswahl. **Schl. Gold von 1.50 M. an**  
**G. D. Wempe, Juwelier,**  
 Bant, Herz Wilh. Str. 56. Oldenburg, Lange Str. 35.

**Nachruf!**

Am Sonntag den 17. d. Mts. verstarb nach kurzem Krankenlager  
 im Blas-Hospital unser treues Verbandsmitglied, der  
**Maurer Heinrich Schlee**  
 im 45. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren  
 Oldenburg, den 18. Juli 1904.

Der **Freiortverband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Oldenburg.**  
 Die Beerdigung wird am Dienstag den 19. d. Mts. in der Ver-  
 sammlung bekannt gegeben und erwartet ein vollständiges Erscheinen  
 der Mitglieder.  
**Der Vorstand.**

**Kartellkommission**

Donnerstag Sitzung.  
 Das Erscheinen sämtlicher Delegierten  
 erwartet **Der Vorstand.**

**Schmidts Konzertgarten**

Banter Hafen.  
 Täglich nachm. von 5 Uhr an:

**Großes Konzert,**

ausgeführt von dem beliebtesten Damen-  
 Orchester „Radecki“ (Dir. W. Langard)  
 und dem berühmten Solo- u. Duettisten-  
 Paar Geschwister Jäger.  
**Willy Schmidt.**

**Tierschau Sever.**

— Mittwoch: —  
**Großer öffentlicher Ball**  
 im Festzelt. Entree frei.  
 Es ladet freundlich ein **G. Durichs.**

**Von der Reise zurück.**

**Dr. Schwanhaeuser.**

**Zu vermieten**

auf sofort oder später eine dreizimmerige  
 Oberwohnung mit abgeschl. Korridor,  
 Balkon, Speisekammer usw.  
**Georg Buddenberg,**  
 Bant, Peterstraße 30.

**Todes-Anzeige.**

Sonnabend abend 8 1/2 Uhr ent-  
 schlief sanft nach langem schweren  
 Leiden unsere liebe gute Mutter,  
 Schwieger- und Großmutter, die

**Witwe Johanne Luise Holzerland**

geb. Krätz  
 im 60. Lebensjahre, was wir hier-  
 mit allen Verwandten u. Bekannten  
 zur Anzeige bringen.  
 Wilhelmshaven, 18. Juli 1904.  
**G. Holzerland** und Frau,  
**G. Holzerland** und Frau,  
**P. Holzerland**,  
**W. Frohn** und Frau, Minna  
 geb. Holzerland,  
**A. Krufe** und Frau, Anna geb.  
 Holzerland,  
**J. Niemann** und Frau, Alma  
 geb. Holzerland.  
 Die Beerdigung findet Dienstag  
 nachmittags 4 Uhr vom städtischen  
 Krankenhaus aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Sonnabend Mittag 12 1/2 Uhr  
 entschlief plötzlich unerwartet unsere  
 liebe kleine Tochter und Schwester

**Henny**

im zarten Alter von 6 Monaten  
 10 Tagen. Dieses zeigen tiefbetrübt  
 allen Verwandten u. Bekannten an  
**Georg Jaage** nebst Frau  
 und Kindern.  
 Die Beerdigung findet Dienstag  
 nachmittags 2 1/2 Uhr von Börsen-  
 straße 56 aus statt.

**Danksgiving.**

Allen denen, die unjermir lieben Sohn  
 und Bruder das Geleit zur letzten Ruhe-  
 stätte gaben, seinen Sarg mit Kränzen  
 schmückten, sowie besonders dem Herrn  
 Pastor für die trostreichen Worte am  
 Grabe unserer herzlichsten Dank.  
**Gerhard Meyer** und Frau  
 nebst Angehörigen.

**Danksgiving.**

Allen denen, die uns während der  
 schweren Krankheit und bei dem herben  
 Verlust unseres lieben Sohnes und  
 Bruders so treu zur Seite gestanden,  
 sowie allen denen, die dem Verstorbenen  
 das letzte Geleit gaben und seinen Sarg  
 mit Kränzen schmückten, ganz besonders  
 seinen Kollegen im Dolarkbeiter-Verband  
 und dem Herrn Pastor Abelen für die  
 trostreichen Worte am Grabe des lieben  
 Verstorbenen unseren innigsten Dank.  
 Frau Marie Müller nebst Kindern.



# Beilage zum „Alldeutschen Volksblatt“

18. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 19. Juli 1904.

Nr. 167.

## Der Königsberger Geheimbund- und Hochverratsprozeß.

Königsberg, 15. Juli.

### Hierter Verhandlungstag.

Bei Eröffnung der Sitzung fragte der Vorsitzende, wie sich die Beteiligung zur Kommisfionsarbeit der Zeugnismasse des Verurteilten stelle. Was Naja sei noch keine Antwort über den Zeitpunkt seiner kommisfionarischen Vernehmung gegeben. Auch zwei Zeugnismasse des Verurteilten an das russische Gericht seien unbeantwortet geblieben. — Verteidiger Haase: Da nur eine kommisfionarische Vernehmung ohne Anwesenheit eines Verteidigers möglich sei, verzichtet die Verteidigung auf die Vernehmung Stabulis überhaupt. Der Gerichtshof behielt sich seinen Beschluß vor. Hierauf wurde der der Zeugnismasse fortgesetzt.

Der junge Professor Paul Kest, dem als Sachverständigen die beschlagnahmten russischen Schriften zur Überlegung übergeben worden sind, teilt mit, daß bei der Beschlagnahme letzterer Schriften der Zaunus in Ziffri einen Schlüssel für die Klauensche Karte, die Naja und Kest für die Verbreitung der lettischen „Littana“ je 12 Bl. erhalten hätten. Angekl. Kest: Mein Name findet sich gewiß nur in meinem Buch im Verzeichnis (siehe Seite 11). Der Zeuge Frankelbinderer Wostwa war früher Besitzer der jenseitigen Buchhandlung von Zaunus. Er hat einmal für einen Kasten gegen Beschuldigung polnische Schriften gedruckt. Es werden jährlich gegen 20 000 Werke über die Grenze geschmuggelt, weil die russische Regierung den Gebrauch der russischen Buchstaben vorschreibt und die Bewohner sich dieser Vorschrift nicht fügen wollten. Der Zeuge Naja Janus, früher in Ziffri, hat ebenfalls für einen Kasten polnische Schriften gedruckt. Später, im November 1902, hat er von einem gewissen Malinowski aus Jürich vier Kisten russischer Bücher ohne jede vorherige Erlaubnis erhalten, die bei ihm beschlagnahmt worden seien. Dabei seien auch für 700 Bl. russische Bücher bei ihm beschlagnahmt worden, ohne daß er jemals weiß davon die Wachen erhalten hätte. (Festsetzung.) Der Zeuge Wainrot Jätkä-Nemel, der in demselben Hause wohnt an Wand mit Kugel wohnt, erklärte, daß bei diesem niemals Kugel verkehrt hätten. Auch der Zeuge Kestler Kestler-Nemel, der jedes Jahr lang in Turquellien der Welt Kugeln gewaschen ist, befindet, von einem Kestler Kugeln zu waschen, ist ihm Schmutz nichts zu wissen. Der Zeuge Wainrot Jätkä-Nemel, der sich weigerte, den Eid auf Deutsch zu leisten, bis der Vorsitzende ihm Ordnungswahrspruch androhte, weigerte sich nicht, den Eid auf Deutsch zu leisten. Der Zeuge Naja wollte nur mit Hilfe eines Dolmetschers aussagen. Der Zeuge Kestler Kestler-Nemel, der beim letzten Verhör auf lettisch, ob er ihn verzeihe. Der Zeuge antwortete in deutscher Sprache. (Große Heiterkeit.) Er wurde darauf deutsch verurteilt. Er sollte darüber aussagen, ob er einen Kasten zur Bahn gebracht, und dieser verneinte, ihm am das nachträglich zu betragen, und ob er dies dem Kestler Kestler-Nemel erzählt habe. Der Zeuge verneinte das. Die Möglichkeit zu, daß er einmal auf der Fahrt nach Nemet jemand aufgenommen habe, von allem anderen wisse er nichts mehr.

Der nächste Zeuge Kriminalkommissar Wienen-Berlin löste über die Beschlagnahme der russischen Zeugnismasse aus, daß die Beziehungen zu den Zeugnismassen unter einander und ihre Verbindungen mit dem Ausland auslösen. Der Zeuge schiederte die Vertraulichkeit der „Russian Prose Found Commission“, des jüdischen Arbeiterbundes in Kiew, des jüdischen Verlages, des Wener Verlegers der „Jahrbuch“ und der Zeitschriften anderer Richtung. Zur Durchführung des Schmuggels dienten Kogersitäten in Deutschland, die Reaktionen sozialdemokratischer Organe, die sozialdemokratischen Vertrauensleute, ein Expedient und die Sozialdemokraten Weber und Buchholz in Charlottenburg. Es besteht die Vermutung, daß zur Durchführung dieses Schmuggels besondere Gruppen, Zentralsekretariate, bestanden. In

allen wichtigen Orten hatten sich italienische Emigranten unter falschem Namen und mit gefälschten Legitimisationspapieren an die Beziehungen zu den russischen Sozialdemokraten angeschlossen. Die Russen haben diese Beziehungen zu den Angeklagten des „Borodits“, was bei verschiedenen Anlässen festgestellt worden sei. Er nehme an, daß die Verbindung von Schriften verschiedener Richtungen von einer Zentralliste ausgehe, da dieselben Kreise benutzt worden. Bert. Haase: Was für Schriften und welcher Richtung wurden von derselben Stelle verbreitet? Zeuge Kriminalkommissar Wienen: Es handelt sich um die „Jahrbuch“ und das Organ des jüdischen Arbeiterbundes. Bert. Haase: Was um zwei rein sozialdemokratische Organe? Zeuge Kriminalkommissar Wienen: Auch armenische Schriften waren dabei, wie im Falle Weber. Bert. Liebnecht: Ich stelle aus dem Allen fest, daß in dem hier fraglichen vor zwei Jahren beschlagnahmten Paket bei Weber nur armenische Schriften waren. Bert. Haase: Haben Sie bemerkt, daß die Schriften der russischen oder der jüdischen Sozialdemokraten mit denen der russischen revolutionären Sozialdemokratie verflochten sind? Zeuge Kriminalkommissar Wienen: Das kann ich nicht bestimmen. Bert. Haase: Sprechen von der Vermutung einer Transportgruppe; wobei ist Ihnen diese Vermutung bekannt geworden? Zeuge Kriminalkommissar Wienen: Darüber darf ich nicht aussagen. Bert. Haase: Dann kann ich nicht feststellen, ob die Causale lauter oder unlauter ist. Bert. Liebnecht: Willen Sie diese Transportgruppe auf Grund von Erfahrungen bei Beschlagnahmungen oder auf Grund von Mitteilungen? Zeuge Kriminalkommissar Wienen: Auf Grund meiner Erfahrungen bei Feststellung von Verfehlungen. Lebendig ist die Untersuchung der russischen Schriften durch die russische Sozialdemokratie ganz bekannt. Bert. Liebnecht: Welche Anhaltspunkte haben Sie dafür, daß gerade reisende russische Studenten an dem Schriftschmuggel beteiligt sind? Zeuge Kriminalkommissar Wienen: Straßkow hatte ein Adressenverzeichnis bei sich. Popow war an dem Schriftschmuggel durch den „Borodits“ beteiligt. Bert. Liebnecht: Willen Sie das durch einen Beamen? Der Zeuge verneinte die Auskunft. Verteidiger Liebnecht: Dann nehme ich an, daß es kein Beamer war. Bert. Haase: Das gehört ins Wildere. Bert. Haase: Willen Sie, daß damals im Jahre 1898 der Erste Staatsanwalt, der jetzt Staatsanwalt Professor in die Expedition des „Borodits“ gegangen ist, und daß er, als der Abgeordnete Fischer ihn über die Sache aufgefragt hatte, zum Schluß gesagt hat: „Es ist Ihr gutes Recht, sozialdemokratische russische Druckchriften zu verbreiten, auch nach Russland, wenn sie nur in Deutschland erlaubt sind.“ Der Zeuge erklärte, das nicht zu wissen. Bert. Liebnecht: Die Worte sind der Vertreter der „Borodits“, Angeklagten mit den Russen statt? Gingen die Russen am offenen Tage im Laden aus ein? — Zeuge: Bei Nacht ist der „Borodits“ doch wohl geschlossen? Aber die Russen, die die Schriften druckten, gingen durch den Schmuggel. Angeklagter Wainrot: Das war dem Gerichtshof schon bekannt. Schließlich verneinte in jeder Buchhandlung Russen als Bücherhändler.

Tamit war die Vernehmung des Zeugen Wienen beendet. — Staatsanwaltschaftsrat Dr. Caspar teilte mit, daß die Regierung aus dem Deutschland ausgewiesenen Russen Alexrod, Wochanow, Wandelmann und Dr. v. Wesselsan freies Geleit für die Dauer des Prozesses zu gewähren bereit ist. Der Vorsitzende verneinte jedoch, daß das Gericht beschließen hat, auf die Vernehmung des Zeugen Stabulis zu verzichten. — Verteidiger Heineemann beantragte, den Oberstaatsanwalt Tröpler telegraphisch zu laden und die Prozeßakten gegen den Volkbeamten Reichmann in Wilna einzufordern. Der Gerichtshof beschloß demgemäß.

Der nächste Zeuge, Staatssekretär Dr. Gerth aus Königsberg sagte aus, er habe aus jedem Paket, das an Romagroski ankam, ein Exemplar herausgenommen und hierüber keine Worte überlesen. Heber den Inhalt der Schriften habe Romagroski gesagt, von der Heber keine Worte seien. (Heiterkeit.) Hierauf folgte die Vernehmung des russischen General-

konkurs v. Wymodje. Dieser sagte aus, er habe von der Polizei eines Tages mehr als 25 Schriften mit der Hilfe der folgenden Durchsicht erhalten. Er habe ausdrücklich die Überlegung verweigert und die Beamten nur als eine gelegentliche Gefälligkeit für die Beamten betrachtet. Er habe in einer Schrift bedeutende Sätze gefunden und sie mitgeteilt, das Heber aber ungelesen zurückgegeben. — Bert. Liebnecht: Wo steht der von Ihnen angegebene Satz? Wainrot: Als Vorbereitung der sozialdemokratischen Revolutionäre den Umsturz durch den Terrorismus herbeiführen und den Tod über jene Leute verhängen, die um daran hindern? — Bert. Liebnecht: Es steht in der ganzen Broschüre kein Wort davon. Wo steht der Satz: „Nichts wird dem Thron Nikolaus II. vor dem Schicksal Alexanders II. vor der blutigen Abrechnung retten?“ Durch die Befragung des Sachverständigen Professor Kestler ergab sich, daß nicht Nikolaus II., sondern der Thron des Absolutismus in Russland gemeint sei. Bert. Liebnecht: Es ist doch merkwürdig, daß Sie bei den „infolge der Eile“ entstandenen Verträgen nicht die kluge Stelle überlesen haben, sondern noch einige erschwerende Sätze und blutige Sätze hinzugefügt haben. Das ist doch eine gewisse „einseitige“ Flüchtigkeit! — Zeuge Staatsrat v. Wymodje: Das bestreite ich. Der Zeuge gab weiter an, daß er Burawow Broschüre und überhaupt irgend welche russisch-revolutionäre Schriften bis dahin nicht gesehen habe. Verteidiger Liebnecht: Hatten Sie in dieser Angelegenheit mit russischen Polizeibeamten zu tun? — Staatsrat v. Wymodje: In diesem Falle nicht. Im allgemeinen lehne ich die Antwort ab. — Erster Staatsanwalt Schläge: Habe ich recht verstanden, daß Sie von einer einseitigen Überlegung sprechen, Herr Verteidiger?

Verteidiger Liebnecht: Ich halte den Vorwurf mit allen Nachdruck aufrecht. Die entstellte Überlegung hat dem Reichsanwalt, den Ministerpräsidenten und dem Staatssekretär v. Nischolow Anlaß zu den schwersten Anklagen gegen die Sozialdemokratie gegeben. Kestler (unterbrochen): Gefährdet sind ganz andere Schriften. Verteidiger Liebnecht: In öffentlichen Leben und im Parlament hat gerade diese Stelle die durchschlagende Rolle gespielt. Bert. Haase: Das haben wir hier nicht zu verhandeln. Ich denke, die ganze Sache ist dadurch erledigt, daß der Zeuge nur sehr kurze Zeit zur Verfügung und garnicht die Möglichkeit hatte, diese Broschüre zu untersuchen. Rechtsanwaltschaft v. Wymodje: Ich wundere mich nur, daß der Zeuge bei dieser Kürze der Zeit noch Zeit gefunden hat, Worte hinzuzufügen. Bert. Liebnecht: Ebenfalls hat es der Zeuge an der gebotenen Sorgfalt und Aufmerksamkeit fehlen lassen. Bert. Haase: Uns liegt eine Abschrift vor. Haben Sie die Abschrift nicht auch untersucht, daß der Vorwurf der Eile von dem Umsturz durch den Terrorismus steht. Bert. Haase: Das wollen wir feststellen.

Es folgten die Gutachten und Überlegungen. Professor Dr. Paul Kest als Gutachter über die revolutionäre Bewegung führte aus: Die meisten Schriften sind sozialdemokratisch und haben auf dem Gebiet des Sozialismus, nur daß natürlich infolge der veränderten Verhältnisse in Russland die Bewegung einen etwas mehr revolutionären Anstrich hat. Diese Richtung wird durch die Blätter „Jahrbuch“ (Jahrbuch) und „Jahrbuch“ vertreten. Eine isolierte Zentralliste schlagen die Sozialrevolutionäre in dem „Jahrbuch“ an der russischen „Revolution“ an. Es besteht der Unterschied darin, daß heute wie Alexrod und Wochanow sich nicht zur reinen Arbeiterpartei zählen, sondern ihre Kreise auch weiter auf die Bauern ausdehnen wollen. Sie treten für den bedingten Terrorismus ein, über den die Partei durch den „Komplexus“ die Kontrolle ausübt. Außerdem haben Burawow und Alexrod im Hinblick an

die Periode von 1879/81 die rein revolutionäre Partei der „Bolschewisten“ ins Leben zu rufen versucht. Seit 1897, wo der jenseitige Jahr feierlich sein Festhalten an dem Absolutismus erklärt hat, seine Partei damals 15 Jahre lang verführten geneigte Partei wieder aufleben. Schriften dieser Richtung seien unter den beschlagnahmten nur wenige gefunden worden. Der Verteidiger Liebnecht hielt dem Sachverständigen einige andere Beurteilungen der Gruppenzugehörigkeit der einzelnen Organe und Schriften vor. Bald darauf habe ganz auf eigene Faust gehandelt. Alexrod und Burawow und der inzwischen vertriebene Radog hätten ganz allein gehandelt. Der Verteidiger ließ sich nochmals befragen, daß der jüdische Arbeiterbund infolge der vertriebenen Grundlage siehe wie die „Jahrbuch“, Zweifelhaft bleibt, ob nicht mehr festgelegt werden konnte, bei richtiger gemeinsame literarische Ergebnisse vorhanden sind.

Als Dolmetscher für die litauischen Schriften fanderte Geheimrat Professor Dr. Beyerzenger-Königsberg, daß von vier beschlagnahmten Schriften drei preußisch-litauisch, nicht litauisch und vollkommen harmlos seien. Das vierte Stück, ein in Exemplar aufbewahrt, andererseits, die Bauern, sieht nach der Meinung des Dolmetschers eine sehr lebensfähige Sprache. — Der Verteidiger Liebnecht fragte an, ob dieses Stück nicht nur für die über Preußen nach Amerika auswandernden Litauer bestimmt sei. Das ließ sich nicht ermitteln, weil es wurde selbstig eine Klarstellung verweigert, da nicht mehr festgestellt werden konnte, bei welchem Angeklagten die litauischen Schriften gefunden worden sind. (Heiterkeit.) Auch die Feststellung des Inhalts der litauischen Schriften hat, wie Staatsanwaltschaft Dr. Caspar bemerkte, keinen unmittelbaren Wert für diesen Prozeß, da sie nur bei dem Zeugen Millat gefunden worden sind. Die Befragung wurde aber im Hinblick auf das objektive Vergehen und auf die Einziehung dieser Schriften vorgenommen.

Gutachter Privatdozent Dr. G. Ballou-Berlin unterscheidet zwei Gruppen: Die wissenschaftliche, marxistisch-sozialdemokratische „Bibliothek“ einerseits und die gebundenen 20 ersten Nummern der mehr populären „Littana“ andererseits. Bert. Liebnecht: In dieser Hinsicht habe ich eine Bemerkung über die Anwendung des Terrorismus. Die Reaktionen siehe ihm schroff ablehnend gegenüber und verurteilte das Attentat auf den Kaiser Nikolaus, trotzdem dieser Bauern im kleiner Bezirk habe durchzuführen lassen; sie entscheidend zwar die Mord als begründete Forderungsgattungen, verwurde aber den Terror als Verbrechen der Mörder Einzelner gegen fremde Gewalt ist, als Kompromittierung der Partei. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Caspar: Gewiß, der eine nimmt sich in einem solchen Falle das Leben, der andere schießt jemanden nieder. Sachverständiger Dr. Ballou: In einem eingetragenen Artikel über den Terror als Verbrechen kam empfohlen. Verteidiger Haase: In derselben Nummer fordert aber eine Resolution der Parteigruppen (schärfen Kampf mit allen Mitteln gegen den Terrorismus. Sachverständiger Dr. Ballou: Ja, wenn auch nicht in direkter Beziehung auf diesen terroristischen Artikel. Auf diesen antwortete die Reaktionen recht in der nächsten Nummer. Sie erklärt die Anwendung des Terrorismus durch die Sozialrevolutionäre für ein Kettelmander und empfiehlt die Auflösung durch Organisation und durch möglichst nicht überwachte Demonstration. Die Revolution ist damit schon im Gange. Ganz richtig ist es, wie der Zeuge Wainrot auszusagen, daß man den Terror an den Boden oder nach Sibirien bringe, aber ich verdamme, in Abtheilung eines Veringslandes aufzukommen, gleichgültig, ob einzelne Regimenter bis zum letzten Augenblick für die Arme, das Kreuz oder die Romanoffskämpfer; die Sozialdemokratie wollte möglichst wenig hinterfragen; in diesem Falle konnte der Terror Parteiprogramm sein. Bert. Liebnecht: Es kann sich also jeder herausnehmen, was er will. (Große Bewegung bei den Verteidigern und auf der Anklagebank.) — Sachverständiger Dr. Ballou ging jedoch auf einzelne Fälle der Jarenbeschlagnahmen in diesen Schriften ein. Es wird darin u. a. der „ewige Jarentow“ verurteilt, ferner wird die Einberufung der Sauerer

## Mathilde.

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau. Von Carl Hauptmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und die jungen Männer blickten heimlich um sie. Wer denkt, daß überall ein freier Sinn das Stille und Tüchtige nur gewöhnen läßt, wie reine Bergluft das Aufwachen eines jungen Baumes, der weiß nicht, daß die Menschen am Seile der Lebenskämpfe gefesselt und geführt sind. Jeder, der sich nach ihr lehnte, verlor sich etwas anhängen. Die jungen Burken schrien ihr Namen nach, die sie vergaß — so schändlich waren sie. Einmal in einer kleinen Schänke, wo man an schmutzigen Tischen Schnaps trank, und der übermäßig dicke Wirt immer die Waise auf dem Kopf trug, lagen vier, die eine Waise machte, daß sie Mathilde verführen könnten. „Das wär'n mir fehn“, sagte der eine, der Soldat gewesen war — und er wiederholte es noch einmal, als ein anderer vom Trottoir herein in die Schänktube trat, schwerfällig und mit guten, einfältigen Jagen, der nur sagte: „Tag, Simonet“, und dann gleich den Schnaps in den Hals gab und schmutzeln jubelte. „Das wär'n mir fehn!“ rief Simonet noch einmal. „Die kann noch a tuiz tun, die ha' ich — ein er Waise, wenn ich will“ — und er rief die dunklen, sicheren Augen probierlich in die Höhe und ließ die Waise in den Rücken, daß ein Strahl loser, dunkler Haare ihm in die Stirn fiel. Und es gab ein Laden — und ein alter Arbeiter sagte bedächtig: „Sag of ni zu viel, Verjehla — tömst' abfahren“ — und die anderen lachten wieder und schrien: „A Wier wie du, freilich.“ Und es kam ein Vergnügen unter die Leute, daß der Wirt auch

hintrat und wissen wollte — und man erzählte ihm genau, daß sie jung und stolz und böse wäre, wie eine Kage. Und Simonet lachte: „Ich sang se, wenn se mich an' trall!“ Und der Wirt sagte: „A Wadel, nee, das wär gar — nu ich ha' mit a' Rat gewohnt“ — und er sagte, daß nun die andere noch einmal in helles Gelächter fielen, wie sie den Dickbauch, der sich nur mit mehreren Schritten noch um sich selber drehen konnte, seine Liebesabenteuer erzählen hörten — er sagte: „Sie tsulzer de Wadeln tun — deito wider lein se“, und Simonet lachte noch einmal: „Heinrich, was weißt de, ich ha' se, ei' einer Woche ha' ich se“ — und sie wetteeten.

Es waren alles junge, kräftige Männer, sie waren erhit in Gefühn und angetrunken und rüchichtslos — und wie sie hinaustraten auf die Gasse, mußten sich die Passanten vorbeugen, weil sie in ihrer Wildheit jetzt auch Luft verspürten, sich am antiländigen Rode zu rüben, und Mädchen und Frauen mußten eilig und ohne sich umzublicken, hindübergehen auf die andere Seite, daß sie nicht Wort und Hohn aus ihnen neu herauslödeten. Jung waren sie, und waren doch schon wie die alten — sie saugten alles zur Genuge — und waren ausgehnt. Keine Seelen, die noch etwas anderes dachten und wünschten, als was tall und trocken wie ein harter Stein zuletzt in ihren Händen blieb. Sie sahen Blumen nicht blühen — und sahen nicht, daß weiße Wolken am Himmel zogen — hoch über den engen Straßen — und Wdgel zogen in den Lüften. Sie gingen hinein noch in die Deltille, wo sie um den Schändlichen standen — und tranken sich zu, die Wägen hinsten, und lachten und tollten wie ost. Nur einer hatte nicht gesprochen, aber er

war fränlich und schmächtig und klein. Er wachte, daß er nicht aufkam gegen die Gelunden. Deshalb schweig er. Und vor der Deltille hatte er sich von ihnen getrennt und war heimgegangen. Und es nagte an ihm. Er war dann noch einmal bis vor Mathildes Haus gelaufen, um zu sehen, ob er sie treffen könnte, und hatte vor ihrem Fenstern gestanden. Derselbe, der sie verurteilt hatte, anzureden, den sie hart und unbarmherzig abgewiesen. Dem sie einen Jornbild zugeworfen und nie ein Wort mit ihm geredet hatte. Es nagte an ihm. Er empfand einen Gram. Er hatte den Wunsch, Mathilde zu warnen. Er verurteilte, die Treppe im Hause aufzugehen und dann ging er doch nicht, weil jemand oben aus dem Zimmer trat — er elkte in die Nacht und ging nun tagelang, gequält von einem Gedanken.

Drittes Kapitel.

Wie Saled sich nähert.

Mathilde lebte noch immer bei den beiden Wärdnerinnen, still und häuslich. Ihre jungen Wienen waren frisch und stark. Sie liebte die Alten, die ganz selbstlos nur immer Gutes brachten, und sie empfand, daß sie kräftiger und weiblicher wurde. Am Hause war neben Sdunt und Schuppen ein winziger Kalerplatz und es begannen Weiden am Rande des Jaunes aufzuspriessen. Und die Wende waren länger. Da sah sie und nähte manchmal auch. Und wenn sie sich abends ihrer Weib wachend im Spiegel sah, erschien sie sich kräftig und schön, und dachte an den Frühlingsbaum, der im Hofe eingeschlossen, weiß schäumte. Sie wachte nicht, daß sie es war, die in der kleinen Scherbe wiederzugen. Wie eine am Brunnen, dachte sie. Und es fiel ihr ein, daß wiederholt eine Stimme

heimlich sie redend „Großmutter“ rief, heimlich und freundlich. So wie sie dasand in der drängenden Freude des Lebens, sah sie nicht wie eine Großmutter aus. Aber wenn sie die Fabel im Strome verließ, und Lachen und Hohn und gemeine Worte und lästere Tragen und Spöttereien der Jungen, wohl gar einmal ein wirkliches Angreifen und Festhalten und Gefühlsverderben eines Menschen, den sie nicht beachten mochte, und gegen den sie sich mit schneller Kraft wehrte, darüber waren — hatte sich immer wieder eine freundliche Stimme heimlich, daß sie nie den Rufenden finden konnte, vorgegau: „Großmutter, Großmutter.“ Und nun sie dasand vor ihrem Wärdnerischen, mühte sie sogar darüber nach. Es war ein Witz. Sie hatte zwar auch dabei immer mit Härte und Lächer wie ein Vogel, der zum Aufsitzen bereit ist, um sich gebildet. Aber im Grunde gefiel ihr, daß sie ein Jartes und Zurückhaltendes hörte, und daß jemand mit ihr einen freundlichen Witz machen konnte. Und wenn sie auch alte und froh war, wenn der Schwarm hinter ihr verströmte, so erfüllte sie doch nur gegen die Menschen eine ganz ungebeutete und im Grunde unerfahrene Abneigung, die sie aus dem Gemeindegau mit in die Stadt gebracht hatte — es wäre ein Wunder gewesen in ihrer jungen Seele, wenn sie sich nicht schließlich heimlich gefeiert hätte, den zu finden, der zu zurückhaltend und jählich „Großmutter“ rief. So war es gekommen, daß sie eines Malabends an die Stelle zurückließ, wo sie den Ruf hatte hören müssen, und daß im Schatten der alten Linde, die aus dem Dircfretort über die Mauer und den Weg ließ breite, einer plötzlich heraustrat und sie festhielt. (Fortsetzung folgt.)

feren, die russische Schuldenlast, der Verfassungsbruch in Finnland, die Russifizierung der Ostseeprovinzen in Ipatien'sche Zone besprochen. — Vert. Viehrecht wies auf die bevorstehenden Aufgaben hin, die diesen Umfragen gegen den Jaren zu Grunde liegen. Die Aufhebung des arbeitslosen Gerichtsverfahrens und die Entlastung von 20000 Chinesen im Ansur der Plagowetschen durch die russischen Truppen. Zum Schluß ließ sich der Verteidiger durch den Schörr-Schiedsrichter bestätigen, daß in den Ostseeprovinzen bis zum Jahre 1889 alle Kommunen beachtlich und die Unvollständigkeit der arbeitslosen Gerichtsverfahren bis zum Jahre 1893 sein beachtlich gewesen sei, daß aber seitdem das Zeugnisum solemnitisch unterdrückt werde.

Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, daß spätestens am Mittwoch die Beweisaufnahme geschlossen werden könne, und Staatsanwaltschaftsvert. Dr. Goppert erklärte, er glaube, daß am Montag, 25. Juli, die Verhandlung zu Ende gehen werde. Um 3 Uhr wird die Verhandlung auf Sonnabend früh vertagt.

Parteinachrichten.

Parteipresse. Die Verfassungskommission des „Hamburger Echo“ hat sich mit der Frage einer Umwandlung des Blattes in ein Wochenblatt beschäftigt. Zu gleicher Zeit sollte dabei eine Aenderung des Formates vorgenommen werden. Wegen der technischen Schwierigkeiten ist die Frage noch nicht zum Abschluß gekommen. — Eine Aenderung in der Redaktion des „Echo“ ist infolgedessen eingetreten, als Genosse Wollensbuter wegen Übernahme wichtiger Parteiarbeiten vorläufig beurlaubt ist. Eine Reueinstellung für diese Stelle ist dem Redaktionrat in bester Ordnung befunden worden, hat sich auch im letzten Jahre erfreulicherweise weiter entwickelt. Eine Steigerung des Abonnementstandes ist ebenfalls eingetreten; die gegenwärtige Auflage des „Echo“ beträgt 40200 Exemplare, die der „Neuen Welt“ 283000 Exemplare, „Neue Welt-Kalender“ 160000 Exemplare.

Gewerkschaftliches.

Die gewerkschaftlichen Organisationen von Chicago haben in den letzten Jahren einige Fortschritte gemacht, insgesamt sind 220 000, darunter 35 000 Frauen, Personen gewerkschaftlich organisiert. Die Löhne sind demzufolge sehr gestiegen und betragen z. B. für Maurer

250 Mk. pro Stunde, in anderen Berufen wird 2 Mk. bis 225 Mk. pro Stunde verdient. Der Reumtudentat ist fast überall durchgeführt. In den beiden letzten Jahren fanden 251 Streiks statt, an denen 125 000 Personen beteiligt waren.

Gerichtliches.

Eine sehr jugendliche Mutter hatte sich am 11. Juli vor der Strafkammer in Hanau zu verantworten. Eine 13-jährige Schülerin unterzieht im Jahre 1903, wo ihre Familie in Bergen wohnte, mit ihrem 19-jährigen Bruder einen strafbaren Verbrechen, der nicht ohne Folgen blieb. Der Bruder stürzte infolgedessen nach Amerika, das Mädchen hatte sich wegen Vergehens gegen § 173 des Reichsstrafgesetzbuches zu verantworten. Das Gericht kam zur Freisprechung der Angeklagten, weil ihr die Einwirkung in die Strafbarkeit ihrer Handlungsweise gefehlt hat.

Am offenen Fenster seines Schlafzimmers soll der beim 134. Infanterieregiment in Blauen dienende Hauptmann Freiherr von Halffert unzüchtige Handlungen vorgenommen haben, wodurch sich die in einer gegenüberliegenden Seidenfabrik beschäftigten Arbeiterinnen beleidigt fühlten. Der Hauptmann war deshalb wegen Erregung öffentlichen Vergewissens vom Kriegsgericht zu Chemnitz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf die von ihm eingeleitete Berufung hob das Oberkriegsgericht das Chemnitzer Urteil wieder auf und erkannte gegen den Hauptmann unter Freisprechung von der Anklage der Beleidigung wegen Verübung groben Unfalls auf 150 Mk. Geldstrafe. Der von dem Verteidiger gestellte Antrag, die Gründe des Urteils öffentlich zu veröffentlichen, wurde vom Gerichtshof abgelehnt. Die vollständig unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Sitzung, zu welcher unter anderen eine Anzahl Arbeiterinnen und Werkmeister der fraglichen Seidenfabrik als Zeugen geladen waren, nahm beinahe acht Stunden in Anspruch.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Vom Simplicianer. Auf der Nordseite des großen Zunnels ruht die Arbeit gänzlich. Auf der Südseite dagegen rüdt man täglich um

6-7 Meter vor. Am 30. Juni hatte die zu durchbrechende Mütte nur noch eine Mächtigkeit von 692 Meter. Die Unternehmung glaubt in 105 Tagen (vom 30. Juni an gezählt) die Bohrarbeiten beenden zu können. Die Temperatur beträgt + 40 Grad Celsius. Es ergiebt sich fortgesetzt große Wassermassen. Der Tunnel, dessen Bau im November 1898 begonnen hat, wird 19 731 Meter lang und überreißt somit den Gotthardtunnel beinahe um 5 Kilometer.

Aus Hab und Fern.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat die Bergungsfahrt der „Victoria Luise“ um die Erde abbestellt, weil der ostasiatische Krieg und besonders die Furcht vor schwimmenden Minen (?) für das Unternehmen ungünstig waren.

Konfiskation. In Berliner Buchhandlungen wurden ein aus dem Französischen überlegter, in einem Wiener Verlag erscheinender satirischer Roman „Der große König Batafate“ und Franz Webedelins „Die Bäche der Pandora“ konfisziert. Bei der ersten Beschlagnahme handelt es sich um ein Pamphlet politischer Natur. Das Webedelinsche Schauspiel ist in Nürnberg vor geladenem Publikum aufgeführt und vor seiner Ausgabe als Buch in einer vornehmen literarischen Zeitung abgedruckt worden.

Die Rückkehr vom Leidenbegangnis ein „öffentlicher Aufzug“. Auf dem Gebiete der polizeilichen Genehmigung fällt alles menschlichen Tuns ist ein neues Kuriosum zu verzeichnen: Marischert ein Verein, der sich an einem Leidenbegangnis beteiligt hat, vom Kirchhof nach dem Vereinslokal zurück, so kann dieser Rückmarsch, nach einer neuerlich ergangenen Stammerversammlung, nicht mehr als ein Teil der Beerdigung angesehen werden. In einem solchen Rückmarsch kann ein öffentlicher Aufzug erblickt werden, zu dem eine Genehmigung der Polizeibehörde erforderlich ist. — So melden schleswig-holsteinische Blätter.

Als Greis aus dem Zuchthaus entlassen. Zu den ältesten Anfallen des Zuchthaus in Sonnenburg gehörte ein Fleischer aus dem

Soldiner Kreise, der vor 37 Jahren einen Raubmord begangen hatte und deshalb zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde; jetzt ist dem nunmehr an der Schwelle des Greisenalters stehenden Manne, der sich während der Strafzeit tadellos geführt hat, durch einen Gnadenakt die Freiheit wiedergegeben worden.

Hitzschläge in Paris. Wie aus Paris berichtet wird, sind am Freitag acht Todesfälle amtlich gemeldet worden, die durch die große Hitze herbeigeführt worden sind. Die Temperatur erreichte zuweilen 37 Grad Celsius im Schatten, und die Hitze scheint noch in der Zunahme begriffen zu sein.

Der Massur Adler zu Berlin, der den Körper der unter seiner Behandlung verstorbenen Nadabus zerstübelt und dann die Stücke ins Wasser geworfen hat, soll plötzlich irrsinnig geworden sein. Er wird deshalb im Untersuchungsgefängnis auf seinen Geisteszustand untersucht. Von dem irrenhaftigen Gutachten aus, das abhängen, ob überhaupt gegen Adler Anklage erhoben wird.

Erstickt. In einem Sturze ein Knabe in eine Tunngrube. Der Vater des Knaben holte das Kind herauf, verlor aber, als er oben angelangt war, das Bewußtsein und fiel in die Grube zurück. Zwei Männer, die in die Grube stiegen, wurden in der Grube ebenfalls von dem Knaben betäubt. Einem weiter hinzugekommenen Mann gelang es schließlich, alle drei wieder heraufzubringen; zwei von ihnen erholten sich in kurzer Zeit, während der dritte bereits erstickt war. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

In Wien erschöpft sich aus Jurist vor Wahrsinn der Journalist Dr. Boris Ringes. In Ungarn geboren, wirkte er dort als politischer Agitator, weshalb er das Reich verlassen mußte und sich Bulgarien zuwandte, wo er eine umfangreiche politische und publizistische Tätigkeit entwickelte. Ringes galt als einer der besten Kenner des Balkans.

Arbeiter, trinkt kein Hamburger (Bavaria) Bier!

Verkauf.

Herr Deizer Ed. Heeren hier selbst hat mich beauftragt, die ihm gehörige, Gute Mühlen- und Breiten Weg belegene

Grundbesitzung,

bestehend aus dem Wohnhause mit 903 qm großen Gartengründen

zum baldigen Antritt zu verkaufen. Das Edgrundstück hat die denkbar beste Lage und ist zur Bebauung mit größeren Geschäftshäusern sehr geeignet. Kaufinteressenten wollen sich baldigst bei mir einfinden.

Herrns, den 15. Juli 1904.

H. P. Harms

Auktionator.

Verlehnungshalber. Ein Gerichts-vollziehender Märbler bewohnte sehr-räumige zweite Etagenwohnung zum 1. Oktober zu vermieten; ferner eine elegant eingerichtete vier-räumige Wohnung auf sofort oder später.

Wih. Freese, Peterstr. 35.

In meinem Neubau

Schiller-, Mellum- und Goethestraße habe ich noch elegant eingerichtete Wohnungen (drei-, vier-, fünf-, sechs- und sieben-räumige) zu vermieten. Badeeinrichtung. Elektrisches Licht. Angenehme ruhige Lage.

G. Wianke, Müllerstraße 21.

Zu vermieten

vier-räumige und dreiräumige Wohnungen auf sofort oder später.

W. Freese, Bant, Peterstr. 35.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine Unterwohnung, eine 2. Etagen-Wohnung mit Balkon, eine Mansarden-Wohnung, alle vier-räumig, an ruhige Bewohner.

Ch. Steinweg, Riederstr. 71.

Zu vermieten auf sofort oder später einige dreiräumige Wohnungen.

G. Becker, Meyer Weg 12.

Gesucht

auf sofort eine Haushälterin bei zwei Kindern von 5 und 6 Jahren

Reuengroden 54.

Advertisement for Paul Hug & Co. Stationery and Printing. Includes list of products like 'Rechnungformulare', 'Geschäfts-Cirkulare', 'Verlobungskarten', 'Hochzeits-Einladungen', etc. and contact information: 'Buchdruckerei Paul Hug & Co. Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.'

Bon der Reise zurück. Dr. Meier, Bant.

C. Karstadt, Herford. Naturheilverfahren für offene Weinschäden, Krampfadern - Geschwüre, Hautkrankheiten.

Seine Berufsbildung. Langjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach Darel und Wilhelmshaven. Anträgen erbeten.

Färberei, hem. Wäscherei. J. B. Silers, Hauptgeschäft Bant, Schillerstr. 14. — Schnelle Bedienung.

30 Stück große u. kleine Schweine zu verkaufen, auch auf Zahlungsfrist. Wih. Maas, Herrns.

Advertisement for Ludewig's Seifenpulver (Ludewig's Soap Powder) with a logo and text 'Überall zu haben'.

Zu vermieten zum 1. Oktober oder später in meinem Neubau (Krausstraße) mehrere drei- und vier-räum. Wohnungen, sämtlich mit abgetheiltem Korridor, Balkon und Speisekammer.

G. Hinrichs, Schmiedemitt.

Zu vermieten drei- und vier-räumige Wohnungen.

Z. Köppen, Mellumstraße 21.

Zu vermieten eine dreiräumige Oberwohnung.

Bremer Straße 20, p. r

Gute gut möblierte Stube zu vermieten auf gleich od. später. Dal. 2-3 Murksteil z. verf. od. verlei.

J. Gaul, Koon- u. Heinestr. Gde. 3. Tr.

Verantwortlicher Redakteur: G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.